

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textildachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 5

Vorwort: Lupe

Autor: Baur, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund

Aus der Rolle, benützt zum Fortbewegen von schweren Lasten, wurde in der jüngeren Steinzeit, vor rund fünftausend Jahren, das Rad entwickelt. Es ist eine der wirkungsvollsten Erfindungen der Menschheit, Grundlage für Fahrzeuge und Maschinen. Während in der Natur runde oder beinahe runde Formen häufig sind, gibt es nirgends in der natürlichen Schöpfung etwas Ähnliches wie das Rad.

Grundform des Rades ist der Kreis, eine geschlossene, ebene Kurve, deren sämtliche Punkte von einem festen Punkt, dem Zentrum, gleich weit entfernt sind. Diese gleiche Entfernung vom Mittelpunkt ist es, was dem Rad das Rollen ermöglicht. Und die gleiche Distanz aller Punkte vom Zentrum hat auch im Zusammenleben von Menschen praktische und symbolische Bedeutung. Auf dem Rund des Kreises sind alle Punkte gleichberechtigt, auf ihm ist weder Anfang noch Ende erkennbar. Freunde treffen sich in der frohen Runde, im Freundeskreis. Im Betrieb werden Arbeitskreise gebildet. Politiker verhandeln am «Runden Tisch».

Der «Runde Tisch» hat in den letzten Monaten bei der Entwicklung der osteuropäischen Länder zur Freiheit besondere Bedeutung bekommen. Auf den 7. Dezember 1989 hatte in Ostberlin der Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR in Abstimmung mit der katholischen Berliner Bischofskonferenz und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Vertreter der etablierten Parteien und der neuen politischen Gruppierungen und Organisationen zu einer Gesprächsrunde eingeladen. 33 Exponenten mit ganz verschiedener Legitimation trafen sich ein erstes Mal, um über die Zukunft ihres Landes zu beraten. Die Runde fand eine gemeinsame Plattform ihres Selbstverständnisses in der folgenden, einstimmig angenommenen Erklärung: «Die Teilnehmer des «Runden Tisches» treffen sich aus tiefer Sorge um unser in eine Krise geratenes Land, seine Eigenständigkeit und seine dauerhafte Entwicklung. Sie fordern die Offenlegung der ökologischen, wirtschaftlichen und finanziellen Situation in unserem Land. Obwohl der «Runde Tisch» keine parlamentarische oder Regierungsfunktion ausüben kann, will er sich mit Vorschlägen zur Überwindung der Krise an die Öffentlichkeit wenden. Er fordert von der Volkskammer und der Regierung, rechtzeitig vor wichtigen rechts-, wirtschafts- und finanzpolitischen Entscheidungen informiert und einbezogen zu werden. Er versteht sich als Bestandteil der öffentlichen Kontrolle in unserem Land. Geplant ist, seine Tätigkeit bis zur Durchführung freier, demokratischer und geheimer Wahlen fortzusetzen.» In fast zwölfstündiger Debatte wurde, wiederum einstimmig, ein Forderungskatalog an die Regierung für Sofortmassnahmen zur Herstellung von Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Interessen des Volkes aufgestellt. Inzwischen haben freie, demokratische und geheime Wahlen stattgefunden, die Bewegung hat auf weitere Länder übergegriffen, und die ehemaligen «Volksdemokratien» sind auf dem nicht leichten, aber vielversprechenden Weg zu mehr Demokratie.

Peter Baur